

Paddy_4

Philia - Freundschaftsliebe ist die stärkste Liebe



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

„Wir dachten du wüsstest, was du tust!?! Wir dachten Dumbledore hätte dir gesagt, was du tun sollst, wir dachten du hättest einen echten PLAN!?!“

Ron war abgehauen und hatte Harry und Hermine zurückgelassen. Alleine.
Harry versucht Hermine zu trösten und bemerkt dabei, wie schön sie doch ist.

Was passiert nun? Wie verändert sich die Geschichte?

Vorwort

Eine Kurzgeschichte, die ich schon länger geplant hatte. Und das erste Kapitel hatte sich in einem meiner Schulhefte versteckt, also hab ich es herausgekratzt und angefangen sie zu schreiben.

Disclaimer:

Alle Charaktere und Orte gehören J.K Rowling und ich leihe sie mir nur, um mit der Geschichte zu spielen und um zu erforschen, was passieren würde, wenn ich eine entscheidende Kleinigkeit verändere. Wie verändern sich die Knackpunkte der Geschichte?

Findets heraus!

Ich hoffe mein Experiment gefällt euch und ich bitte um *VIELE Reviews! SCHREIBT, Schreibt, schreibt!*

Ich bin mir noch nicht ganz sicher, ob sich das Rating noch ändern wird, wenn, dann schickt mir einfach eine PN und fragt nach dem Passwort ;)

Viel Spaß beim Lesen!

LG Paddy_4

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1: Zartes Gold
2. Kapitel 2: Flügelrauschen
3. Kapitel 3: Greyback
4. Kapitel 4: Das Grab unter den Fichten

Kapitel 1: Zartes Gold

„Lass den Horkrux hier.“, sagte Harry.

Ron zerrte sich die Kette über den Kopf und warf das Medaillon in einen nahen Sessel.

Dann wandte er sich an Hermine.

„Und was machst du?“

„Was soll das heißen?“

„Bleibst du, oder was?“

„Ich...“, sie wirkte gequält. „Ja – ja, ich bleibe. Ron, wir haben gesagt, wir gehen mit Harry, wir haben gesagt, wir helfen...“

„Ich versteh schon. Du entscheidest dich für ihn.“

„Ron, nein – bitte – komm zurück, komm zurück!“

Ihr eigener Schildzauber behinderte sie; als sie ihm schließlich entfernt hatte, war Ron schon in die Nacht hinausgestürmt. Harry stand völlig stumm und reglos da und hörte, wie sie schluchzte und zwischen den Bäumen nach Ron rief.

...

Der Regen prasselte weiter aufs Zeltdach und ein kalter Windhauch blies durch den offenen Zelteingang, durch den Ron und Hermine gerade hinausgestürmt waren.

Harry konnte Hermine weiter verzweifelt durch den Regen rufen hören. Immer wieder schluchzte sie Rons Namen durch den einsamen Wald.

Harry lauschte weiter ihren Rufen und Bitten, die allmählich immer leiser wurden, bis sie schließlich verstummten.

Er strich sich durch die Haare, kniete sich nieder und hob das Medaillon auf, das Ron, bevor er gegangen war auf den Sessel geschleudert hatte. Es war auf den Boden gefallen.

Das mit grünen Smaragden verzierte S in der Mitte des Medaillons, glitzerte im Licht der Gaslampe, die auf einem kleinen Holztisch in der Ecke des Zelt stand.

Harry musterte den Horkrux genauer und versuchte dabei ein weiteres Mal, es aufzubekommen. Vergeblich. Es öffnete sich keinen Zentimeter.

„Verdammter Mist!“, fluchte Harry laut und warf das Medaillon wütend auf Rons leere Pritsche.

Ein lauter Knall in der Ferne des Waldes ließ ihn aufhorchen. Stille

Ein erstickter Schrei hallte durch die Bäume und den Regen bis hin zu Harry, der nachdenklich in seiner Pritsche lag.

>>Er ist also weg. Disappariert.<<

Harry rieb sich über die brennenden Augen. Er hatte es gewusst – es befürchtet.

Ron und Hermine waren enttäuscht von ihm, seinen mangelnden Hinweisen und seinen Führungsqualitäten. Hätte er sie bloß nie mitgenommen auf diese vollkommen sinnlose Reise.

„Wir dachten du wüsstest, was du tust!? Wir dachten Dumbledore hätte dir gesagt, was du tun sollst, wir dachten du hättest einen echten PLAN!“

Rons Worte hallten immer und immer wieder in seinem Kopf umher und trafen ihn jedes Mal so hart, wie ein Tritt eines wütenden Hippogreifs.

Dumbledore.

>>Wieso hat er mich im Dunkeln zurückgelassen? Hat er von mir erwartet, dass ich etwas alle Horkruxe in einer Woche beisammen und zerstört hätte und in der nächsten Woche Voldemort gleich mit dazu? Bereitet

es ihm womöglich Vergnügen, ihn so im Nicht umhertappen zu lassen? <<

Seine Gedanken vergifteten ihn und zerstörten seine Erinnerungen an seinen verstorbenen Schuldirektor.

Mit einem lauten Murren hob er den Zauberstab von seiner Pritsche: „*Accio Medaillon!*“

Ein metallisches Rascheln und die Kette flog in Harrys ausgestreckte Hand.

Er legte seinen Zauberstab neben sich und hängte sich den Horkrux um den Hals und stülpte es unter seinen warmen Pullover.

Das kalte Medaillon ruhte ruhig auf seiner nackten Brust, während er mit verschränkten Armen auf die schräge Zeltwand über ihm starrte. Er meinte das Geräusch des metallischen Herzens aus dem Innern des Medaillons zu hören. Stärker und schneller als üblich.

Wut und Verzweiflung brodelten in ihm hoch.

>>Was hatte Ron denn erwartet? Ich habe ihm erklärt, wie schwer und gefährlich es werden würde und er war trotzdem einverstanden ihn zu begleiten, weil Freunde ja füreinander da sein müssten. Ja, klar...<<

Harrys plötzliche Verbitterung erreichte gerade den Höhepunkt, als ein leises Wimmern und das Rascheln der nassen Blätter auf dem Waldboden ihn aufschrecken ließen.

Der starke Wind piff unnachgiebig durchs Zelt und jagte Harry eine Gänsehaut durchs Gesicht. Hermine war zum Zelt hereingestolpert.

Sie hatte den Kopf gesenkt, sodass Harry ihr Gesicht nicht sehen konnte. Ihre Haare und ihre Klamotten waren völlig durchnässt, ihre Schuhe vom Schlamm des Waldbodens völlig verdreckt. Sie zitterte am ganzen Körper.

Sie machte den Reißverschluss des Zeltes zu, schmiss ihre Schuhe in eine Ecke und warf sich, ohne Harry anzusehen, in einen weiteren Sessel nahe dem kleinen Feuer in einem alten Ofen. Fest drückte sie ihre Beine an ihren zitternden Körper und legte den Kopf auf ihre Knie.

Leise fing sie an schluchzen.

Harry beobachtet sie eine kurze Weile, bis er schließlich aufstand, die Decken von seiner Pritsche nahm und sie Hermine über die Schulternd warf. Kurz verstummte ihr Wimmern.

Zögernd wickelte sie sich in Harrys Decken ein. Schließlich hob sie den Kopf an und blickte ihn mit verweinten Augen an, als er gerade wieder das Gerüst des Bettes hochstieg und sich wieder in seine Pritsche legte.

„Da...Danke.“, bedankte sie sich leise. Ihre Stimme war brüchig und rau.

„Keine Ursache.“, erwiderte Harry kurz angebunden, als er wieder dem Regen lauschte, der immer stärker auf die dunkle Zeltdecke trommelte.

„Harry.“, krächzte Hermine nach einer Weile. „Harry, e...es tut mir Leid! Ich –“

„Lass stecken, Hermine.“, unterbrach Harry sie mürrisch und wandte sich von ihr ab. „Willst du ihm denn nicht nachrennen? Ich hab ja nichts in petto, nicht wahr?“

Seine Verzweiflung hatte sich in Wut verwandelt und er konnte sich nicht länger für sich behalten und Hermine war die Einzige, an der er sie auslassen konnte.

Er wusste, dass er sie verletzt hatte. Er hatte genau das wiederholt, was sie über ihn gesagt hatte. Doch es war ihm egal.

„Harry. Bitte, es tut mir Leid, ich wollte nicht...“.

Sie zuckte heftig zusammen, als Harry plötzlich von seiner Pritsche runter gesprungen war und mit drohendem Finger auf sie zulief.

„Was wolltest du nicht!?!“, schrie Harry sie wutentbrannt an. „Meinst du ich habe nicht gemerkt, wie ihr hinter meinem Rücken getuschelt habt!?! Meinst du es macht mir Spaß ziellos hier herumzusitzen, während Du-weißt-schon-wer immer stärker wird!?!“

„Nein...ich...“, stammelte Hermine mit erschrockenen Augen, doch wieder unterbrach sie Harry.

„Oder meinst du, ich hätte nicht bemerkt, wie du Ron heimlich anschmachtet?“, rief Harry ihr zu, wohl wissend um die Wucht, die diese Worte auf sie haben würden.

Das Zelt fing an zu leicht zu wackeln, als ein weiterer starker Luftstoß an ihnen vorbeizog.

Harry holte tief Luft und blickte zu Hermine herunter. Ihr Gesicht ausdruckslos und ohne Emotion. In ihren geröteten, rehbraunen Augen schwammen stumme Tränen, die langsam ihre nasse Wange herunter liefen und sich mit den Regentropfen auf ihrem Gesicht vermischten. Sie wandte das Gesicht von ihm ab und versteckte

es hinter einem durchnässten Haarvorhang. Harry taumelte nach hinten.

Augenblicklich tat ihm Leid, was er gesagt hatte und er bereute es, so die Beherrschung verloren zu haben.

„Hermine. Tut mir Leid.“, entschuldigte er sich kleinlaut, als Hermine wieder anfang zu schluchzen. „Bitte, hör auf zu weinen. Ich weiß nicht...“

„Nimm den Horkrux ab.“, nuschelte Hermine.

„Wa- Was?“, fragte Harry verwirrt, doch plötzlich bemerkte er das kalte Medaillon wieder, das auf seiner Brust leicht umher schwankte.

„Du hast ihn doch um, nicht wahr?“, sagte Hermine leise und spähte zu ihm auf.

Er nickte kurz, zerrte die Kette über den Kopf und legte das Medaillon auf einen nahen Klappstuhl. Sobald der Horkrux nicht mehr auf seiner Haut lag, fühlte er sich frei, besänftigt und seltsam frei. Er hatte ganz vergessen, was für eine Wirkung der Horkrux auf ihn hatte.

Hermine versteckte das Gesicht wieder hinter den Haaren.

Harry strich sich die Haare zurück. Sie waren ziemlich lang geworden, seit dem Tag vor der Hochzeit, an dem Molly den Zauberstab gezückt und seine Haare etwas kürzer gezaubert hatte. Langsam kniete er sich vor dem Sessel, auf dem Hermine sich zusammengekugelt hatte, nieder.

Vorsichtig hob er die Hand und legte sie auf das rechte Knie von Hermine.

Sie zuckte leicht zurück, als Harry leicht mit einem Finger darüber strich.

„Hermine, ich wollte nicht...bitte...ich bin ein totaler Idiot.“, flüsterte Harry flehend und blickte zu seiner schluchzenden besten Freundin auf.

„Nein.“, weinte sie leise. „Nein, bist du nicht.“

Sie strich sich die ebenfalls langen Haare aus dem Gesicht und sah zu ihm herunter.

„Ich hätte mit dir reden sollen. Und Ron...Ron-“, stammelte sie, doch als sie seinen Namen erwähnte, fing sie wieder an zu weinen. Ihre Stimme bebte, und Tränen strömten aus ihren Augen, stürzten ihre zarten Wangen hinab und tropften auf Harrys Decken, in die sie sich eingewickelt hatte.

Harry reagierte schnell.

Er nahm einen ihrer Arme, legte ihn um seiner Schultern, schob einen Arm unter ihre beiden Kniekehlen und hob sie vorsichtig hoch. Er setzte sich auf den Sessel; Hermine auf seinem Schoß. Er zog ein sauberes Taschentuch aus seiner schlabbrigen Jogginghose und reicht es ihr. Hermine wischte sich die Tränen ab, vergrub die Hände fester in die warmen Decken und legte den Kopf an seine Schulter.

„Ich hätte das nicht sagen dürfen.“, entschuldigte sich Harry ein weiteres Mal und tätschelte ihr sanft den Rücken.

Hermine schüttelte heftig den Kopf und legte eine Hand um seinen Nacken. Ihre nassen Klamotten und Haare fingen an seinen Pullover zu durchnässen, doch das störte ihn nicht.

„Du liebst ihn, nicht wahr?“, fragte Harry nach einer Weile.

Hermine blickte zu ihm hoch und schaute ihm tief in die Augen. Kurz schloss sie die Augen, wobei eine weitere kleine Träne aus ihren Wimpern flüchtete und ihre Wange hinabtropfte.

Schließlich nickte sie.

Wieder fing sie an zu weinen, diesmal heftiger und Harry legte beide Arme um sie und drückte sie fest. Laut schluchzend klammerte sich Hermine um seine Brust und weinte an seiner Schulter. Harry strich ihr durchs Haar und legte sein Kinn auf ihren Kopf.

„Ich weiß.“

Noch fester presste sie sich an ihn. Ihr Körper bebte.

„Ich weiß.“, wiederholte er mit sanfter, beruhigender Stimme.

Langsam streichelte er ihr über den Rücken. Ihr Kinn drückte gegen seine Brust und ihr nasses Haar kitzelte ihn am Hals. Plötzlich hob sie den Kopf an und sah zu ihm auf.

Harry schluckte leise.

Ihre Augen schienen aus flüssiger Schokolade zu sein und stumme Tränchen schwammen darin. Eine löste sich und floss seitlich ihrer cremefarbenen Haut hinab. Ihre Wangen waren leicht gerötet, vermutlich von der Kälte, die draußen herrschte. Die Träne lief ihre zierliche Nase entlang, über die sanften Ränder ihrer weichen, pfirsichfarbenen Lippen und schließlich blieb sie in einem ihrer Mundwinkel hängen.

Harry hob langsam den Finger und wischte zögerlich mit der Fingerspitze die einsame Träne aus ihrem

Gesicht.

Hermine lächelte ihn zaghaft an.

„Dankeschön.“, flüsterte sie und nahm die Hand, mit der Träne auf dem Finger und umschloss sie mit ihren kalten, aber weichen Händen. Harry schluckte wieder und eine Wärme durchströmte seinen betäubten Körper, die nichts mit der Raumtemperatur zu tun hatte. Sein Atem ging schneller und sein Blick musterte weiter das hübsche Mädchen vor ihm.

„Was ist?“, fragte sie, als Harry sie anstarrte.

„Wa- Was?“, murmelte Harry irritiert und blickte sie verwundert an. „Ähm, nichts.“

Peinlich berührt blickte er auf seine Knie, die durch das Getümmel aus den vielen Decken herausragten. Seine Wangen fingen an zu glühen und er konnte die Röte förmlich greifen, die ihm durchs Gesicht wanderte.

Hermine atmete tief ein und legte den Kopf wieder an Harrys Schulter. Zärtlich fing sie an seine Hand zu massieren. Sie strich über die Narbe auf seinem Handrücken, die er von Umbridges Nachsitzstunden hatte: *Ich soll keine Lügen erzählen*

Harrys Augen wurden fiebrig und wurden müde. Die Hitze machte ihn schläfrig.

Er fing an die Berührungen auf seiner Hand zu genießen und auch, wie sie da auf seinem Schoß saß. So nah.

Die Bewegungen ihrer wärmer werdenden Hände wurden langsamer und hielten plötzlich inne, ihr Atmen wurde tiefer und lief schließlich ruhig und rhythmisch weiter.

Sie war eingeschlafen.

Harry beobachtete sie eine Weile und kuschelte sein Gesicht in ihr süß duftendes Haar und lauschte dem Gesang des Waldes. Der schwere Herbstregen hatte sich in einen leichten Nieselregen verwandelt und der Wind wehte nur noch leise um das Zelt und die Zeit verstrich mit ihm.

Wieder blickte er in ihr ruhiges Gesicht.

Sie wirkte entspannt und friedlich.

Harry konnte sehen, wo die vielen Tränen ihr Gesicht entlang geflossen waren.

Eine Linie zog sich über ihre vollen, pfirsichfarbenen Lippen, die ihre perfekten weißen Zähne verbargen. Eine nasse Haarsträhne fiel über ihr Gesicht. Das goldene Haar schimmerte leicht im Licht der Gaslampe. Harry hob seine freie Hand und legte die Strähne hinter ein Ohr.

>>Sie ist wirklich schön. <<

„Nein...“, flüsterte Hermine plötzlich im Schlaf. „Nein.“

Harry hob den Kopf und musterte die schlafende Schöne in seinen Armen.

„Nein!“, wimmerte sie wieder, diesmal lauter.

Ihre Augenbrauen hatten sich zusammengezogen und ihr Gesicht wandelte sich in einen flehenden Ausdruck. Ihre Fingerkuppen krallten sich unangenehm in seinen Handrücken, der immer noch von ihren Händen umschlossen war.

„Hermine.“, hauchte Harry leise. „Hey, ganz ruhig.“

„Bitte...zurück...Ron.“

Harry schluckte. Ron. Sie träumte also von ihm. Natürlich.

Er zog seine Hand aus den ihren und legte sie unter ihre Kniekehlen. Mit sicherem Griff hob er sie auf seine Arme. Sie war nicht sehr schwer.

Geschickterweise hatte sie beide Hände an Harrys Pullover festgekrallt, sodass sie sicher mit dem Kopf an seiner Brust, in Harrys Armen lag.

Er trug sie zu ihrer einzelnen Pritsche und legte sie sanft darauf. Ihren Kopf legte er liebevoll auf das große Kissen. Er zog seine Decken aus ihren klammernden Händen, und deckte sie stattdessen mit ihrer und Rons Decke zu, die er von dessen Pritsche gezogen hatte.

Sein Geruch haftete noch immer daran.

Ihr Wimmern wurde augenblicklich leiser und sie kuschelte sich eng in die Decken ein.

Harry kniete sich neben sie und beobachtete sie.

Langsam hob er eine Hand und wollte ihr einzelne Haare aus den Augen streichen, doch als seine Finger ihr Gesicht berührt hatten, seufzte sie leise und schmiegte ihr Gesicht an seine Hand. „Hmmm...“

Sie drehte sich zur Seite; seiner Hand zu.

Ihr warmer Atem traf auf seine Haut und ein kalter Schauer jagte ihm eine Gänsehaut durch den Körper. Fasziniert und erschrocken zugleich blickte er auf die schlafende Hermine.

Ein leichtes Glühen schien von ihren geröteten Wangen auszugehen. Leicht knabberte auf ihren Samtlippen herum. Dicht zog sie die Decken an ihr feines Gesicht, die Finger tief in die warmen Decken vergraben.

„Gute Nacht, Hermine.“, säuselte Harry leicht benommen.

Mit müden Augen zog er den Pullover aus. Vorne war er völlig nass von Hermines Klamotten.

Er schlüpfte in einen bequemen Wollpullover und schwang sich seine Decken um die Schulter. Harry löschte das Feuer im kleinen Ofen und die Gaslampe auf dem kleinen Holztisch, die das Zelt nur noch spärlich beleuchtet hatte.

Völlige Dunkelheit.

Vorsichtig machte er einen Schritt vor den anderen, doch als er an dem kleineren Sessel vorbeikam, stolperte er über etwas Hartes, Kantiges.

Mit ausgestreckten Händen krachte er in den Klappstuhl, der unter ihm zusammenbrach.

„Verdammt!“, zischte Harry leise durch die Dunkelheit. Hoffentlich hatte er Hermine nicht aus dem Schlaf verschreckt.

Er setzte sich aufrecht hin und rieb sich den nackten rechten Fuß. Seine Fußsohle war eiskalt.

Sein großer Zeh blutete leicht. Harry tastete in der Dunkelheit umher.

Er war über einen großen und sperrigen Holzstapel gestolpert, der von dem Stapel aus Feuerholz gefallen war, der sich neben dem kleinen Ofen befand.

Mit knirschenden Zähnen zog er die übrig gebliebenen Teile des Klappstuhls unter seinen Oberschenkeln hervor. Plötzlich spürte er etwas Eiskaltes zwischen seinen Fingern.

Das Medaillon von Salazar Slytherin.

Ohne Nachzudenken zerrte er sich die Kette um den Hals und unter den Wollpullover.

Er war hundemüde und seine Augenlider würden jeden Moment nachgeben.

Schleppend gelangte er schließlich zum Metallgerüst seiner Pritsche.

Mit einem letzten Kraftakt kletterte er nach oben und erschöpft ließ er den Kopf auf sein Kissen fallen. Er schlang sich die Decken um seinen leicht zitternden Körper.

Es war eisigkalt im Zelt und bibbernd versteckte er sein Kinn und seinen Mund unter den annähernd warmen Decken. Kurz ließ er die vergangenen zwei Stunden Revue passieren.

>>Ron ist weg. Abgehauen. Hermine ist vollkommen fertig und wir sind alleine und keinen Schritt weiter an unserem Ziel, Voldemort endgültig zu vernichten. Großartig. <<

Diese Gedanken zermürbten ihn von innen und ein weiterer Schauer durchfuhr ihm.

>>Ginny. Ich brauche dich. <<

Eine stumme Träne quollte aus einem seiner Augen, als er an Ginny dachte. Er vermisste sie so sehr und jeder Gedanke an sie, war wie ein Rasiermesser, das ihm tief durch sein Herz schnitt. Ihre Abwesenheit quälte ihn jeden Tag, jede Nacht, jede Minute oder Sekunde.

Leise seufzend nahm er seine Brille ab und legte sie neben sein Kissen.

Noch bevor die große Träne sein rabenschwarzes Haar berührt hatte, war er eingeschlafen.

Verschwommene Bilder tauchten plötzlich vor seinen Augen auf.

Dunkelheit umfing ihn, ehe er von einem hellen Leuchten geblendet wurde.

Ein Leuchten aus roten Schleiern verdeckte seine Sicht und manchmal streichelte ihn das flammende Rot durchs Gesicht.

Er schloss die Augen für einen kurzen Moment und genoss die sanften Streicheleinheiten auf seinem Gesicht. Es war ein wundervolles Gefühl und eine wonnige Wärme durchfuhr seinen Körper bis hin zu den Fingern- und Zehenspitzen. Wieder öffnete er die Augen.

Schnell blinzelte er und irritiert blickte er sich um.

Das flammende Rot schwand allmählich dahin.

Zuerst färbte es sich sanft orange, dann stechend hell und schließlich blickte er in zartes Gold.

Ein Schreck durchfuhr ihn, als auch das Gold durch sein Gesicht strich. Es war ihm unangenehm und doch konnte überkam ihn eine ähnliche Wärme wie zuvor.

Sanft durchfuhr sie seinen Körper.

„Harry!“

Harry schnellte hoch.

Kerzengrade saß er in seiner Pritsche, die Decken waren zu seinen Füßen gerutscht.

Ihm war schweinekalt. Augenblicklich umschlang er seinen zitternden Oberkörper mit seinen eisigen Armen.

„Tut mir Leid, dass ich dich aufgeweckt habe, Harry.“

Irritiert blickte er zu seiner Rechten, über den Rand seiner Pritsche hinaus.

„Gi-Ginny?“, stammelte Harry erschrocken, als er ihn das schöne Gesicht vor ihm blickte.

Ein helles Leuchten und ein wütendes Grollen ertönten nahe dem Zelt.

Ein feines Gesicht blickte ängstlich zu ihm hoch.

Ein feines Gesicht umrandet von zartem Gold.

Ich hoffe es gefällt euch! Vergesst die Reviews nicht!

Kapitel 2: Flügelrauschen

Hey, Leute. Tut mir Leid, dass es solange gebraucht hat, bis ein neues Kapitel da ist. Ich habe mich riesig über die recht vielen Reviews gefreut und hoffe natürlich auf noch mehr! Also enttäuscht mich NICHT :)

@Harry James Potter: Wow, ich freu mich sehr über einen Kommentar von dir! Ich finde deine FF's einfach super und dein Schreibstil finde ich genial! Also dankeschön! Und ich hoffe auf weitere ;)

@Dumbledore, Albus: Hey ein neues Gesicht! Freut mich, dass sie dir gefällt! Dankeschön für dein Review, und auch bei dir, hoffe ich auf weitere. Danke!

@silverbird: Fühl mich geehrt, wenn meine FF das Interesse für H/Hr in dir ein wenig angeregt hat! Danke für deinen Kommentar!

@Hermine Jane Potter: Ein gern gesehener Gast! Danke für deinen Kommentar! Ich finde deine FF auch super, und natürlich bekommst du noch einen Kommentar für dein neustes Kapitel ;) Hatte bis jetzt nur keine Zeit dafür.

@Readingrat: Wow, so viele neue Leser!? Das freut mich riesig, wirklich! Ich danke dir für den Kommentar und hoffe natürlich auf viele weitere ;)

@HerminePotter1980: Du weißt wie mich deine Kommentare freuen, ich glaube ich muss mich nicht wiederholen :) Dem Pairing H/Hr werd ich doch nicht untreu, jedoch wird diese Geschichte nicht so wundervoll friedlich, wie meine HauptFF, denn in den Warnungen stehen ja Sadfic, Deathfic und diese Geschichte spielt ja im letzten Band, der auch nicht gerade freidlich verläuft. Also sei gespannt und lies weiter!

Wie gesagt, danke für die Reviews, aber ich will noch viele MEHR. Krieg einfach nicht genug davon ;)

Viel Spaß beim Lesen! Ich hoffe es gefällt euch!

Paddy_4

„Gi-Ginny?“

Harrys müde Augen irrten in der Dunkelheit umher und verzweifelt suchte er nach einem roten Leuchten vor seiner Pritsche. Konnte es möglich sein? War Ginny zu ihm gekommen?

Er brauchte sie so sehr. Ihre Wärme und Nähe.

Der bloße Gedanke daran, dass Ginny bei ihnen war. Bei ihm war.

Aufregung durchzuckte seinen kalten Körper und überflutete ihn mit elektrischer Wärme.

Schnell tastete er nach seiner Brille.

Ein plötzliches, blendend helles Leuchten ließ ihn gespannt aufblicken.

Ein weißer Lichtblitz erleuchtete das schöne Gesicht vor ihm.

Makellose und feine Züge.

Eine zierliche Nase, weiche Lippen und Augen aus flüssiger Schokolade.

Goldene, leicht gewellte Haare umschmeichelten die schmalen Wangen, die schimmerten wie Rosenblüten und sich leicht von der leuchtenden pfirsichfarbenen Haut abhoben.

Ein lautes Donnern und Grollen erfüllte die Luft und heftige Windstöße ließen das Zelt erzittern. Kalte Schauer ließen die wohlige Wärme in seinem Körper schwinden und mit gesenktem Blick rieb er sich über die müden, leicht angeschwollenen Augen.

„Nein, ich bin es nur.“, antwortete Hermine nervös. „Tu- tut mir Leid.“

Harry blickte wieder auf.

Einzelne Haarsträhnen wehten ihr durchs Gesicht und sie begann zu zittern. Als ein weiterer Blitz das Zelt erhellte, konnte er lange Tränenlinien auf ihren Wangen erkennen.

Sie hatte wieder geweint. Wegen Ron.

„Ich wollte fragen, ob –“, stammelte Hermine, zögerte jedoch. „Naja, ist ja auch egal. Entschuldige, dass ich dich aufgeweckt habe.“

Enger wickelte sie ihre Decken um den Hals und langsam wandte sie sich von ihm ab.

„Warte.“, sagte Harry schnell und streckte eine Hand über den Rand seiner Pritsche. Fest zog er an den Decken an ihrem Hals, sodass sie gezwungen war ihn anzublicken.

„Was wolltest du fragen?“

Hermine wich seinem Blick aus.

Er war ein bisschen grob zu ihr. Unabsichtlich.

Doch die Enttäuschung über Ginnys Abwesenheit überlagerte seine Gedanken.

Es war idiotisch von ihm angenommen zu haben, dass sie den Weg zu ihnen gefunden haben könnte. Dank Hermines Schutzzauber waren sie sicher und vollkommen isoliert von all den Menschen, die sie liebten. Niemand konnte sie finden.

Hermine senkte den Kopf und zog die Decken noch enger um ihren bebenden Körper. Ihre Hände waren weiß wie Schnee und ihre Lippen eisig blau.

„Ist dir kalt?“, fragte Harry sie mit einem Anflug eines leichten Lächelns.

Hermine sah zu ihm hoch und nickte ihm leicht zu. Trotz der Dunkelheit bemerkte er, wie sich ihre zarten Wangen leicht röteten.

„Möchtest du hier schlafen?“, schlug Harry vor und gähmend rutschte er an den seitlichen Rand seiner Pritsche, sodass seine Haare über die zitternde Zeltdecke strichen.

Kurz schüttelte er sein großes Kissen zu Recht, ehe er seine Brille wieder abnahm und sie hinter sein Kissen legte. Mit einem langen Seufzen zog er seine Decken von seinen Füßen hoch bis zu seinen blauen Lippen.

„Danke, Harry.“, erwiderte Hermine zärtlich. Metallisches Klirren.

„Keine Ursache. Es ist eiskalt.“, sagte Harry mit kühler Stimme, als das Bettgestell leicht wackelte. Ein dumpfes Knarren; der Boden seiner Pritsche wölbte sich nach innen.

Ein Schwall goldener Haare fiel ihm ins Gesicht. „Tschuldige.“

Mit einem schwachen Lachen wischte sich Harry das Haargetümmel aus dem Gesicht.

Schnell band sie ihre Haare zu einem eher verunglückten Pferdeschwanz und mit einem dumpfen Geräusch legte sie ihren Kopf bedächtig auf sein Kopfkissen, das Gesicht zu ihm gewandt.

Stur blickte Harry nach oben und lauschte.

Es war vermutlich Herbstende oder Winteranfang. Draußen tobte ein heftiges Gewitter.

Immer wieder fegten starke Windböen um das Zelt, während schwere Regentropfen in rascher Reihenfolge darauf niederprasselten.

Im Zelt herrschte eine Eiseskälte, die sich auch durch ihre dichten Decken stahl und ihre Finger- und Zehenspitzen taub werden ließ. Wie konnte es nur so kalt sein? Und immer noch kälter werden?

Harry Unterlippe begann leicht zu zittern. Näher drängte er seine Zehen an seine Decken, wobei er versehentlich mit einem seiner großen Zehen über nackte Haut streichelte.

„Tsch-tschuldige, Her-min-e...“, bibberte er.

Wieder metallisches Knarren. Hermine hatte sich mit dem Gesicht zu ihm gewandt.

Kurz blickte Harry zu ihr. Ihre dunklen Augen musterten sein unterkühltes Gesicht.

„Danke.“, flüsterte sie plötzlich. „Für vorhin...“

„Nicht der Rede wert, Hermine.“, erwiderte Harry und zögerlich rutschte er noch näher an die Zeltwand. Es war ein seltsames Gefühl, Hermine so nah zu wissen. Unangenehm und seltsam. Wieder blickte er nach oben.

Helles Leuchten blendete ihn wieder und kurz konnte er seinen Atem sehen, wie er unregelmäßig und stoßweise in der Luft umherwirbelte. Lautes Grollen.

„Du vermisst sie, nicht wahr?“

Harry schluckte.

„Wen?“

„Ginny.“, antwortete Hermine vorsichtig. „Sie fehlt dir.“

Schneller zitterten seine Lippen. Kalt blickte er ihn ihr sanftes Gesicht. Sie zuckte zurück.

„Ich sollte nicht so viel reden, nicht wahr?“, sagte sie mit etwas ängstlicher Stimme und schnell drehte sie sich um, mit dem Rücken zu ihm.

Minuten verstrichen.

Die Stille wurde jäh von einem lauten Donnergebrüll unterbrochen.

„Schläfst du schon?“, fragte Harry.

„Nein, es ist so kalt.“, antwortete Hermine mit brüchiger Stimme.

Es war wirklich viel zu kalt um einschlafen zu können. Harry überlegte kurz.

„Vielleicht sollten wir...naja, etwas näher zusammenrücken?“, schlug Harry zögerlich vor.

Hermine wandte den Blick wieder zu ihm.

Ohne etwas zu sagen, entwirrte Harry sich aus seinen Decken und hob sie an.

Mit einem leichten Lächeln auf den blauen Lippen rückte Hermine näher, bis sie schließlich unter seinem ausgestreckten Arm lag. Harry legte seine Decken um ihre Schultern.

Etwas stürmisch drückte Hermine sich fest an ihn.

Harry zuckte leicht zusammen, als ihre Fingerspitzen aus Eis kurz über seinen Adamsapfel und seine Kehle gestreift waren.

„’tsch-tsch-tschuldigung.“, stotterte Hermine.

Er legte einen Arm um ihre Schultern und drückte sie fester an seine Brust. Zwar behagte ihm diese Situation nicht besonders, doch sein Körper weigerte sich von ihr abzudrücken.

Langsam schwand sein Zittern und ein Gefühl, das Wärme nahe kam, durchfuhr schleichend seinen Körper.

„Wird’s besser?“

Hermine Finger hatten sich fest am Kragen seines Wollpullovers gekrallt.

„J-ja, es wird la-ngsam wärmer.“, antwortete sie und ihr Atem an seinem Hals jagte ihm eine weitere Gänsehaut über den Rücken.

„Hermine, darf ich dich etwas fragen?“, fragte Harry nach einigen stummen Minuten.

„Natürlich...“, säuselte Hermine verhalten.

„Liebst du ihn wirklich?“

Leise raschelnd wirbelten Blätter des späten Herbstes gegen den durchnässten Bodenansatz des Zeltes.

„Harry...“

„Versteh schon. Du willst nicht darüber reden.“, sagte Harry sofort. Mit großen Augen blickte sie zu ihm auf. Mit entschuldigender Miene erwiderte er ihren Blick.

„Ich liebe ihn...“, sagte Hermine plötzlich.

Harry schluckte als ihre Augen sich verdunkelten, und kleine Tränen über den Rand ihrer Wimpern quollen.

„Nein...bitte nicht.“, flehte er. Es überforderte ihn. „Bitte, ich wollte nicht...“

Vorsichtig legte er eine Hand auf ihren Rücken. Sie beruhigte sich wieder.

Erleichtert atmete er auf. Plötzlich legte Hermine ihre Hand um seinen Nacken und fester presste sie sich an ihn. Sein Atemzug geriet ins Schwanken.

Lautes Grollen durchfuhr die dichten, grauen Wolken über ihnen, die den schwarzen Nachthimmel verdeckten und hinter deren Vorhang sich unzählige von kleineren Sternen versteckten, die verzweifelt versuchten ihr gleißendes Licht auf die Welt unter sich zu werfen. Das schwere Trommeln des Sturmregens hallte durch den verlassen Wald und plätscherte heftig gegen die Bäume.

Scheinbar friedlich schlief Hermine mit dem Rücken zu ihm gewandt, nah an seiner Seite.

Doch Harry wusste, wie sie sich fühlen musste. Allein.

Mit düsterer Miene verschränkte er die Arme vor seinem Brustkorb.

Isoliert von den Menschen, die er liebte und im Stich gelassen von seinem besten Freund.

Er verstand Hermine nur zu gut. Sie waren im selben Boot. Beide war ihnen der Zugang zu den zwei Menschen verwehrt, die sie liebten.

„Ginny...“, flüsterte Harry immer wieder. Der Klang ihres Namens versetzte ihm jedes Mal einen Stich, doch gleichzeitig heilte ihn ihr Name von den finsternen Gedanken, die in seinem Kopf umher schwirrten. Sein Blick schweifte über seine beste Freundin.

Nur sie war ihm noch geblieben.

Sie hatte ihn nicht verlassen, wie sein bester Freund. Sie war nicht aus dem Zelt gestürmt, hinaus in den strömenden Regen. In die Freiheit.

Eine plötzliche Woge der Zuneigung keimte in ihm auf. Er hatte ihr viel zu verdanken.

Trotz seiner unhöflichen Art war Hermine bei ihm geblieben.

Ihre Decken waren ihr über die Schulter gerutscht. Harry zog sie wieder nach oben, ehe er sich umdrehte und versuchte einzuschlafen.

...

„Morgen, Harry.“

Leise stöhnend schlug Harry die Augen auf.

Ein leichtes Flimmern vor seinen Augen vernebelte seine Sicht.

Der Geruch von nassem Gras und Schlamm fuhr durch seine Nase, jedoch vermischt mit einem anderen Geruch, der Harry das Wasser im Mund zusammenlaufen ließ.

„Mo-morgen.“, gähnte er und setzte sich auf. Sein Rücken schmerzte etwas.

Harry rieb sich die Augen und setzte seine Brille auf.

Hermine lächelte matt zu ihm hoch. Ihre Haare waren leicht zerzaust und ihre Wangen schwachrosa gefärbt. Sie hatte dunkle Ringe unter den Augen, jedoch sah sie etwas gesünder aus, wie am Abend zuvor.

Sie war schon fertig angezogen und ihre Schuhe waren voller Schlamm und Dreck.

„Ich hab uns Eier besorgt. Von einem kleinen Bauernhof in der Nähe.“, beantwortete Hermine seine stumme Frage.

Ein Brutzeln ließ ihn aufhorchen und mit großen Augen blickte er auf die verbeulte Pfanne auf dem kleinen, altmodischen Camping-Gasherd, in der drei große Spiegeleier vor sich hin kochten.

„Wow!“, sagte Harry begeistert. Er hüpfte von seiner Pritsche und musterte die halbfertigen Eier. „Das sieht großartig aus, Hermine.“

„Danke, Harry.“, sagte sie und setzte sich neben ihn auf den roten Sessel, schnappte sich eine von Rons Decken und warf sie sich über die Schultern.

Der Sturm draußen hatte sich über die Nacht hinweg gelegt, jedoch zog ein Nieselregen über den düsteren Wald.

„Harry?“

„Hmm?“

„Würdest du den Horkrux ablegen? Ich traue diesem Ding nicht.“, wisperte Hermine und grimmig schaute sie auf das schwere Medaillon. Harry legte den Horkrux neben sich auf den Boden. Hermine lächelte ihn an.

Gierig verschlangen sie die Spiegeleier. Es war ihr erstes richtiges Essen seit dem Morgen im Grimmauldplatz Nr.12, an dem sie ins Zaubereiministerium eingebrochen waren.

Es war ein großartiges Gefühl, wieder etwas anderes zwischen den Zähnen zu haben, als missglückte Waldpilzsuppe.

„Das ist echt lecker!“, schmatzte Harry.

„Es ist noch eins übrig.“, erwiderte Hermine und ließ das letzte Spiegelei in seinen Teller schweben. Unsicher blickte er zu ihr auf.

„Ich hab keinen Hunger mehr.“, erklärte Hermine und kurz strich sie ihm durch die Haare.

Harry, wie auch Hermine, wurden rot.

„Iss.“

Er hatte zwar einen Bärenhunger, doch Hermines eingefallenes und schmales Gesicht machte ihm Sorgen. Ohne auf ihre Widerworte zu achten, teilte er das Spiegelei mit einem kleinen Taschenmesser, das er Dudley

einmal abgezogen hatte und legte es in ihren Teller.

Während Hermine mit kleinen Bissen das halbe Spiegelei verspeiste, stand Harry auf und lugte aus dem Zelteingang hinaus.

Tristes Wetter, dunkle Bäume, schlammiger Boden und ein riesiges nasses Blätterdach über ihnen.

„Meinst du, er ist irgendwo da draußen?“

Hermine trat neben ihn, den Blick nach vorne gerichtet. Ihre Stimme schwach und zittrig.

„Keine Ahnung.“, antwortete Harry kühl. „Es kümmert mich nicht.“

Er wandte Hermine den Rücken zu. Ein leises Flattern und ein Kitzeln in seiner rechten Hosentasche. Harry blieb stehen.

„Wa-!?“

Ein plötzliches goldenes Glitzern vor seinen und ein silbernes Leuchten reflektierten sich in den Gläsern seiner Brille.

Schnell streckte er eine Hand nach dem Schnatz aus, der offensichtlich vergnügt vor seinem Kopf umhertänzelte. Knapp entwich er seinem Griff.

„Wieso macht er das?“, fragte Hermine, während Harry nach dem Schnatz hechtete und dabei den Sessel umwarf.

„Es scheint ihm vermutlich Spaß zu machen.“, prustete Harry. „Komm schon her!“

Unsanft landete er vor Hermines Füßen.

„Vielleicht krieg ich ihn, ja.“, sagte sie und wild umherfuchtelnd jagte sie dem Flügelrauschen hinterher, doch sie war viel zu langsam.

Keuchend richtete Harry sich auf und gemeinsam stolperten sie durchs Zelt.

„Bleib schon hier!“, wütete Harry.

„Gleich hab ich dich!“

„Verdammtes Ding!“

Leise surrend flitzte der Schnatz durchs Zelt und einige Male setzte er zu einem Sturzflug an.

Hermine machte einen kleinen Luftsprung, im selben Moment, in dem Harry ein weiteres Mal mit ausgestreckter Hand nach dem hinabstürzenden Schnatz hechtete.

WUMM

Harry und Hermine stürzten beide zu Boden.

Harry war in sie hineingeknallt und mit ausgestreckten Armen zog er sie mit sich auf den harten Boden. Er schlang die Arme um ihre Mitte, als sie schreiend vor dem umgekippten Sessel zu Boden fielen.

„Verflucht!“, keuchte Harry und richtete sich rasch auf. „Tut mir Leid, Hermine.“

Doch als er in ihr Gesicht sah, kicherte diese nur. Ihre Augen strahlten zu ihm auf.

Unweigerlich musste Harry grinsen und schon bald stimmte er in ihr Lachen ein.

Schallendes Gelächter erfüllte das Zelt.

Harrys Rippen schmerzten nach kurzer Zeit. Schon lange war es her, dass er lachen konnte.

Wieder blickte er auf Hermine hinab.

Ihre goldenen, leicht gewellten Haare fielen in ihr schmales Gesicht und kleine Grübchen zierten ihre Wangen. Sie erwiderte seinen Blick und ihre rehbraunen Augen musterten sein Gesicht. Ihr Kichern erstarb und ihr Mund verwandelte sich in eine schmale Linie.

„Her-mine...“

Harrys Herz begann plötzlich laut gegen seinen Brustkorb zu schlagen und eine innere Wärme durchfuhr seinen Körper.

„Harry...“

Sie flüsterte verhalten, ihre Wangen färbten sich rosa.

„SCHNAPPT SIE NA LOS!“

Harry und Hermine schreckten auseinander.

Harry sprang sofort auf und schnappte sich seinen Zauberstab.

Hermine stand bereits mit gezücktem Stab am Zelteingang. Er hastete an ihre Seite.

Leise flatterte der goldene Schnatz an seiner Seite.

Vorsichtig spähte Harry durch den offenen Zelteingang.

>> Das ist unmöglich! Sie können uns nicht gefunden haben!<<

Hoffe es hat euch gefallen!

Frage: *Denkt ihr ich hätte das Zeug allein vom Schreibstil her ein guter Autor zu werden? Bitte um ehrliche Meinung, und wenn nötig auch ein paar Tipps ;)*

Kapitel 3: Greyback

Hey, Leute! Jetzt gehts auch hier weiter ;) Ich bin ziemlich stolz auf dieses Kapitel, deswegen hoffe ich auf GANZ viele Kommentare von eurer Seite! Mehr als bei meinem neuen Kapitel von meiner HauptFF Imminent Danger :/ naja, also enttäuscht mich nicht! Ich hoffe das Kapitel gefällt euch und ihr habt Spaß beim Lesen und Kommentar schreiben ;) Gilt auch für meine Schwarzleser!

LG Paddy_4

@Readingrat: Erstmal danke für deinen Kommentar und deine Meinung über meinen Schreibstil! Freut mich riesig, dass er dir zusagt und dass dir meine FF gefällt, ja dieser Fast-Kuss-Moment...ich kann schon gemein sein ;) Natürlich hab ich bei dir reingeschaut und wie schon in meinem Kommentar geschrieben, ich find sie super. Werd sie weiterverfolgen! ;)

@HerminePotter1980: Danke für den Kommentar, auch wenn dir mein Titelbild nicht gefällt, so hoffe ich, dass ich dich bald für meine FF begeistern kann! Ich hoffe dir gefällt dieses Kapitel! Danke...

@Hermine Jane Potter: Danke! Die Stelle in der Hermine sagt sie liebt Ron, tja ich befinde mich noch ziemlich im Buch in diesem Kapitel, und zu diesem Zeitpunkt weiß Hermine, dass sie ihn liebt, was nicht heißt, dass sie zusammenkommen werden. Ich lasse mir mal alle Möglichkeiten offen, ich weiß, dass ist gemein, aber auch mir fällt's nicht leicht. In meinem Kopf schwirren ungefähr zehn verschiedene Endings, wobei ich noch lange nicht da angekommen bin :/ ich hoffe ich finde ein gutes ;) sei einfach gespannt! ich bins ja auch! Nochmal danke!

@Dumbledore, Albus: Danke! Wirklich! Ich möchte es so realistisch wie möglich machen und nicht anders, weil es für mich keinen Sinn ergeben würde, dass Hermine und Harry ihre Gefühle einfach so abkapseln und sie über Bord schmeißen, also dankeschön! Das mit Dudley's Taschenmesser, finde ich schon richtig. 1.Band S.39 Zeile 3 - Harry ist schon ziemlich gewieft und auf Trab ;)

*@*silverbird*: Vielen Dank! Dein Review tut richtig gut! Es ist eine Riesenfreude, wenn andere meine Geschichte und meinen Schreibstil mögen, also Danke! ;)*

@HarryJamesPotter: Danke! Da ich ein großer Fan von deiner FF bin, freuts mich dass du meine gefunden hast und mir auch Reviews hinterlässt. Werd ich bei dir nun auch öfters, versprochen ;) Beispielsweise die Hochzeit zwischen Harry und Hermine war einfach hammermäßig! Vielen Dank für deine Komplimente und auch deine Kritik! Ich will mich stets verbessern, sodass ich später mal ein guter Autor werden kann ;) Danke! Ich hoffe dir gefällt das Kapitel!

Die erste wichtige Veränderung zum Buch: Harry und Hermine sind etwas länger geblieben, als im Buch und treffen so auf jemanden, der sonst ohne Hilfe geblieben wäre!

„Harry!“, flüsterte Hermine ihm pfeifend von der anderen Seite des Zelteinganges zu.

„Das ist unmöglich! Sie können uns nicht gefunden haben!? Die Schutzzauber...“

Verängstigt blickte sie in sein angespanntes Gesicht. Die Hand, die ihren Zauberstab umschlossen hielt, zitterte heftig.

„Was wenn Ron?“, begann Harry zögerlich.

Erzürnt brachte sie ihm zum Schweigen. „Niemals...“, zischte sie bissig.

„Schon gut.“ hauchte Harry schnell. „Schon gut, war nur so ein Gedanke.“

Natürlich hatte er nicht ernsthaft geglaubt, dass Ron ihren Aufenthaltsort verraten hatte, doch so, wie er ihn am vergangenen Abend gesehen hatte, wutentbrannt und aggressiv, hatte er ihn noch nie gesehen.

„Harry, die können uns nicht gefunden haben!?“

„Sei kurz still.“, sagte Harry. Mit angehaltenem Atem, legte er ein Ohr an den dicken Stoff der Zeltwand und horchte.

„SCHNAPPT SIE! LASST SIE NICHT ENTKOMMEN!“

Hermine's ängstliche Augen, musterten sein Gesicht. „Wo-?“

„Schscht!“, zischte Harry mit einem Finger vor den Lippen.

Ein lauter Schrei und einige Explosionen ließen sie zusammenzucken. „Harry?“

„Ich glaube, die meinen nicht uns.“, erwiderte Harry mit angespannten Muskeln. Vorsichtig griff er nach einer der Zeltwände.

„Was machst du denn da!?“, stammelte Hermine erschrocken.

Ohne auf sie zu achten und mit gezücktem Zauberstab schwang er sie auf und trat hinaus.

Hermine eilte ihm hinterher. Sie blickten den steilen bewaldeten Abhang hinauf, der zu dem schmalen Ufer führte, wo sie ihr Zelt aufgeschlagen hatten.

„Oh Nein!“, rief Hermine, rang pfeifend nach Luft und klammerte sich an Harrys Arm fest.

Ein Mädchen mit sandblonden, gewellten Haaren rannte laut schreiend und mit den Händen über dem Kopf, durch die vom Regen gepeitschten Bäume. Sie war ungefähr in ihrem Alter.

„Caroline! LAUF!“, schrie eine männliche Stimme. „Renn weg! *Protego!*“

Ein blaues Leuchten durchzog den dunklen Wald, gefolgt von einem lautem Knallen.

Das Mädchen wirbelte herum und hastig zog sie ihren Zauberstab aus dem Innern ihrer khakifarbenen Kurzjacke.

„*Stupor!*“, rief sie verzweifelt und ein leuchtend roter Strahl schoss aus der Spitze ihres Zauberstabes. Ein lautes Stöhnen drang zu ihnen herab.

„IHR VOLLIDIOTEN! SCHNAPPT DAS MÄDCHEN! NA LOS!“, brüllte eine gebieterische, männliche Stimme und Harry zuckte beim Klang der Stimme zusammen.

„Hermine! Da oben ist Greyback!“, krächzte Harry.

„Greyback!?“, fragte Hermine panisch. „Du meinst Fenrir Greyback!? Der Werwolf?“

„Ja genau der! Er ist schuld daran, dass Remus ein Werwolf ist. Er war auf dem Turm, als Snape, Dumbledore ermordet hat. Er hat Bill angegriffen.“

Pfeifend schnappte Hermine nach Luft. Harry blickte wieder nach oben.

Schwarze und dunkelblaue Flüche knallten in die Baumstämme um Carolines Kopf, und brachten die Rinde zum Bersten. Holzsplitter stoben durch die Luft, während Caroline weiter zurückwich.

Plötzlich rannte ein großer, junger Mann mit honigblonden, schulterlangen, gewellten Haaren zu Caroline und zog sie mit sich zu Boden. Genau zum richtigen Zeitpunkt.

Ein mächtiger roter Strahl sauste über ihre Köpfe hinweg und verfehlte sie nur um Haaresbreite.

Mit einem ohrenbetäubenden Getöse krachte der Fluch mit voller Wucht in einen hoch geratenen Baum hinter Harry und Hermine.

Große Holzstücke splitterten auf sie herab und Harry zog Hermine hinter sich.

„Harry!“, kreischte Hermine und zeigte mit dem Finger über ihre Köpfe.

An der Stelle, in die der Sprengfluch in den Baum hinein gekracht war, zitterte der Stamm heftig. Lautes Knarren erfüllte den einsamen Wald.

„Er fällt direkt auf unsere Köpfe!“, prophezeite Hermine und die Antwort ihrer Folgerung folgte sogleich. Der riesige Baum brach entzwei und mit rasender Geschwindigkeit drohte er sie unter sich zu begraben. Harry hechtete auf Hermine zu, schlang seine Arme um ihre Mitte und zerrte sie mit sich auf den nassen, matschigen Waldboden.

Der riesige Stamm schlug hinter ihnen auf und bespritzte sie mit Schlamm.

Die Gesichter voller Schlamm pressten sie sich auf den flachen Boden. Hermine schrie kurz auf, als die

Baumkrone auf sie krachte. Harry stockte der Atem und ängstlich wartete er auf einen Stamm, der sie unter sich begraben würde. Er schloss die Augen und drückte sich fester an Hermine.

„Harry...“, wimmerte Hermine nach wenigen Sekunden des Schreckens.

Langsam öffnete er die Augen und blickte um sich. Sie lagen inmitten des riesigen Blätterdachs, unmittelbar neben ihnen steckten einzelne, dicke Äste in der nassen Erde.

Fieberhaft zitternd blickte er in das Gesicht unter sich.

Mit vor Angst geweiteten Augen blickte sie zu ihm auf.

„Alles in Ordnung?“, fragte Harry, seine Stimme überwältigt von dem ganzen Adrenalin, das wild durch seine Adern pulsierte.

„Ich, ich glaube schon.“, stammelte sie benebelt.

Harry stemmte sich hoch. Er streckte eine verdreckte Hand aus und half Hermine auf.

„Harry!“, keuchte sie und krallte sich an seiner Schulter fest. „Was ist mit den beiden?“

Er gebot ihr still zu sein und vorsichtig lugte er durch die Äste vor ihnen.

Durch die vielen rotbraunen Blätter spähte Harry nach oben.

„AIDAN! KOMM SCHON!“, kreischte Caroline, während einer ihrer Verfolger vor ihr einknickte, sie hatte ihn offenbar mit geschockt. „BITTE!“

Der Junge mit den honigblonden Haaren duellierte sich mit einem der Greifer.

„Floriella!“

Ranken schossen aus dem Boden und umschlangen den Greifer, dessen grober Körper unter den vielen dunkelgrünen Ranken verschwand. Harry erinnerte sich unweigerlich an seine Begegnung mit der Teufelsschlinge in seinem ersten Schuljahr, doch dieser Zauber schien noch aggressiver. Ein lautes Knacken unter den Schlingen drang in ihre gespitzten Ohren.

„Die Ranken brechen ihm alle Knochen!“, sagte Hermine fassungslos. Ihre Finger gruben sich schmerzhaft in seinen Arm.

Der junge Mann namens Aidan eilte zu Caroline und stellte sich schützend vor sie.

„Protego!“

Ein grünes Schild baute sich vor ihnen auf, just in dem Moment, als weitere spitze Flüche draufprallten. Harry sah, wie drei Männer und eine Frau, mit erhobenen Zauberstäben aus den Bäumen auftauchten. Sie waren in dunkle, zerschlissene Umhänge gekleidet und mit gebleckten Zähnen traten sie einen Schritt nach den anderen auf ihre Opfer zu.

„Das ist er!“, flüsterte Hermine mit grauenerfüllter Stimme. „Greyback!“

Sein Name klang in ihrem Mund, wie ein schreckliches Schimpfwort.

Gebannt startete Harry zu dem Mann, der voran lief.

Seine Gestalt massig und groß, seine grauen Haare schmutzig und verfilzt. Seine dreckstarrenden Hände mit den langen, gelblichen Fingernägeln glichen Klauen und der Zauberstab in seiner Hand drohte zu brechen. Sein Mund war geöffnet und offenbarte schmutzige, spitze Wolfszähne. Gierig grinsend blickte er auf seine Opfer.

Er winkte den Greifern zu. Ein letzter Fluch brachte den Schutzschild zum Bersten.

„Nen hübschen Leckerbissen, versteckst du da.“, gurrte Greyback. Seine Stimme hatte etwas Genüßliches, so dass es Harry eiskalt über den Rücken lief. Seine gelben Augen blitzten wahnsinnig zu der blonden Caroline, die sich leise schluchzend hinter Aidan versteckte.

„Meinst du ich krieg'n Bissen von ihr ab?“, seufzte er süßlich.

„Wenn du sie auch nur ANRÜHRST, dann werd ich...“, brüllte Aidan wutentbrannt.

„Wirst du was tun, hä!“, höhnte Greyback amüsiert. „Mich töten?“

Ein gackerndes Lachen entfuhr der kleinen Frau, links von Greyback. Die zwei Männer flankierten seine rechte Seite.

„Sei kein Narr!“, schnarrte Greyback. „Überlass das Schlammblood uns und verschwinde. An einem Reinblüter haben wir kein Interesse. Gib uns das Mädchen!“

Greyback näherte sich ihnen langsam. Sie waren in die Enge getrieben.

„FASS SIE NICHT AN!“, schrie Aidan und erneut beschwor er einen Schild. „Es ist mir egal, an was sie

interessiert sind! Sie werden sie NICHT bekommen!“

Wieder gackerte die Hexe, ihre schmutzigen, braunen Haare hingen an ihren dünnen Lippen, während Blut aus einer klaffenden Wunde an ihrer mageren Wange tropfte.

„Glaubst du ernsthaft, du könntest es mit uns aufnehmen?“, lachte sie und aufgeregt knabberte sie an dem Schweif Haare, der an ihren Lippen klebte.

„Hermine, wir müssen ihnen helfen.“, flüsterte Harry.

„Harry, wir...“, stotterte sie ängstlich.

„Wir haben keine andere Wahl!“, unterbrach er sie. „Die werden sie kriegern und sonst wo hin bringen, wenn sie sie nicht sofort umbringen!“

Hermine Körper bebte, doch es folgten keine Versuche des Widerspruches. Stattdessen umklammerte sie ihren Zauberstab noch fester. „Okay.“

„AARGHH! VERDAMMT, HELFT MIR!!!“

Der Mann unter den Ranken, hatte sich durchgebissen und er brüllte nun aus vollen Leibeskräften nach Hilfe. Doch die Greifer machten keine Anstalten ihm zu helfen.

„Du hast versagt Barclay.“, knurrte Greyback mit eisiger Stimme. „Scabior.“

Ein junger Mann neben ihm regte sich etwas. Eine ölige Stimme ertönte unter seinem hochgezogenen Schal, der seinen Mund verdeckte. „Aber...“

„Scabior!“, rief Greyback laut, ohne den Blick von der wimmernden Caroline zu wenden.

Scabior zückte den Zauberstab und richtete ihn zögerlich auf seinen gefangenen Kumpan.

„MACH SCHON! DIESES MISTTEIL BRICHT MIR DIE KNOCHEN! MACH SCHON!“, kreischte der Greifer verzweifelt, als ein weiteres Knacken, Harry eine Gänsehaut über den Körper jagte.

„Incendio!“

Hermine keuchte laut auf und vergrub ihr Gesicht an Harrys Brust. Fassungslos blickte Harry zu dem sich heftig windenden Knäuel aus lodernnden Flammen auf. Der Schrei des Greifers, der bei lebendigem Leibe verbrannte, ließ Harry erschauern.

Nach wenigen Minuten verstummten die ohrenbetäubenden Schreie, während die Ranken lichterloh weiter brannten. Laut seufzend wandte kehrte Scabior wieder an seinen Platz zur Rechten Greybacks zurück.

„Zufrieden?“, fragte er genervt.

„Hey, das da unten.“, rief der andere Greifer plötzlich. „Ist das ein Zelt.“

Harry erstarrte.

„Hmh...“, grunzte Greyback. „Ein paar Muggel für Zwischendurch. Nicht schlecht.“

Caroline begann laut zu weinen.

„Aidan, lass mich vorbei.“, wimmerte sie. „Ich...ich geh mit ihnen.“

„Klug von dir, Süße.“, rief die Hexe böse und zwinkerte ihr kurz zu.

„NEIN!“, schrie Aidan verzweifelt. „Caroline, verschwinde einfach! Lauf weg!“

Ein ungeduldiges Knurren entfloß Greybacks breiter Kehle und ein wahnsinniges Leuchten erfüllte seine gelben Augen. „Mir reicht es jetzt!“

Donnernd schwang er seinen Zauberstab. „*Avada Kedavra!*“

Harry sah einen Blitz grünen Lichts aus dem Zauberstab des Werwolfs schnellen und er sah, wie glatt und geschmeidig der Fluch durch den Schild glitt, der sie schützen sollte.

Caroline und Aidan fielen rückwärts den steilen Abhang hinab. Schlamm spritzte durch die Gegend und Blätter wirbelten davon, als ein eiskalter Luftzug durch den einsamen Wald peitschte, und ächzend gegen die Bäume wehte.

Hermine Schrei erstickte in Harrys Hand, die er fest vor ihren Mund gepresst hatte.

Sie fing an heftig zu zittern, als die beiden Körper mit einem lauten Klatschen am Fuße des Abhangs aufschlugen. Totenstille.

Dann...

„Aidan.“, flüsterte Caroline laut keuchend. Sie stemmte sich auf, eine Hand fest auf ihre Seite gedrückt.

Seufzend kniete sie sich vor den jungen Mann. „Aidan, komm...“

Harrys Kehle schnürte sich zu. Wusste sie denn nicht? Hat sie nicht verstanden?

„Aidan...“, sagte sie wieder. „Aidan, wir müssen weg. Aidan...bitte!“

Hermine weinte leise an Harrys Brust.

„Mein Gott, Harry...“, wimmerte sie und schlang ihre Arme um seine Brust.

„Hermine.“, wisperte Harry in ihr Ohr. Er strich ihr über den Rücken und versuchte sie zu beruhigen.

„Hermine, bleibst du bitte hier, wenn ich dich darum bitte?“

Erschrocken blickte sie in sein eisernes Gesicht. „Nein!“, erwiderte sie und wischte sich die Tränen aus den Augen. „Nein, werd ich nicht.“

Harry hatte keine Zeit mehr sie zu überreden.

„Aidan. Aidan! AIDAN!“, kreischte Caroline plötzlich. Verzweifelt rüttelte sie an dem leblosen Körper des jungen Mannes, dessen honigblondes Haar im spärlichen Licht der Morgensonne schimmerte. Den Zauberstab noch immer fest umschlossen, blickte er zu den Baumwipfeln. Eine merkwürdige Erlösung lag in seiner Mimik.

„AIDAN! NEIN, BITTE!“, weinte sie und zärtlich strich sie ihm die dreckigen, blonden Haare aus seinem regungslosen Gesicht. „NICHT! ICH LIEBE DICH!“

Schallendes Gelächter tönte vom Gipfel des Hanges zu ihnen herab.

„Dummes Mädchen!“, rief Greyback kalt. „Dein Freund ist tot! Es bringt nichts seine Leiche anzubrüllen. Er ist tot!“

Carolines verzweifelte Schreie, erregten ihn offenbar und schrecklich amüsiert ergötzte er sich am Leiden des Mädchens. Harry wurde speiübel.

„Und du...“, gurrte Greyback. Ein Rasseln durchfuhr seine Kehle und mit gebleckten Zähnen lief er langsam auf sie zu. „Du wirst es auch bald sein!“

„Das reicht!“, rief Harry zornentbrannt.

Mit erhobenem Zauberstab sprang er aus dem Blätterdach des Stammes und eilte an die Seite von Caroline. Hermine rannte ihm nach und stellte sich hinter ihn.

Greyback hielt inne und erstarrte. „P-Potter!?“

„*Confringo!*“

Der Sprengfluch raste auf Greyback zu, der hilflos mit offenem Mund zusah. Voldemort hatte ihm zwar erlaubt einen Zauberstab zu führen, doch seine Fähigkeiten waren minderwertig.

Doch Scabior hechtete vor ihn und leitete Harrys Zauber weiter.

Ein weiterer Baum brach entzwei. Hermine schickte einen gut gezielten Fesselfluch gegen Scabior. Dieser, überrascht von ihrer Schnelligkeit, fiel zu Boden und wehrte sich vergeblich gegen die Stahlketten, die Hermine heraufbeschworen hatte.

Die Hexe und der andere Greifer eilten herbei.

„*Expulso! Incarcerus!*“

Die Flüche jagten zu ihnen herab und prallten unkontrolliert gegen die Bäume.

„In Deckung!“, rief Harry, als weitere Flüche durch den Wald sausten. Er packte Hermine und Caroline an den Schultern und riss sie zu Boden. Caroline wehrte sich heftig in seinen Armen.

„Hermine, wir müssen hier weg!“, rief Harry, als Flüche kreisförmig auf den Boden sausten.

Sie hob den Zauberstab und zeichnete eine Kugel um sie herum. Sie leuchtete grün auf.

„SCHNAPPT SIE! POTTER DARF UNS NICHT ENTKOMMEN!“, wütete Fenrir Greyback. Die Greifer ließen wie verrückt dicht aufeinander folgende Flüche aus ihren Zauberstäben fliegen, doch konnten sie den Schild nicht durchdringen.

Harry ergriff die Initiative. Er fasste Caroline an den Schultern und wollte sie hochziehen, doch sie hatte sich über ihren toten Geliebten geworfen und rührte sich nicht.

„Caroline, bitte!“, flehte Harry. „Wir müssen hier weg!“

„Nein! Aidan, bitte...wach auf!“

„Harry!“, donnerte Hermine. Ihr Gesicht angestrengt und gequält zugleich. Die grüne Lichtkuppel begann

schwach zu flattern. „Harry, wir müssen ins Zelt!“

Sofort bückte er sich neben Aidans Leiche und packte ihn unter den Achseln. Mit großer Mühe hievte er ihn hoch und zog ihn mit sich. Caroline blickte ihn kurz an.

Ihre Augen, saphirblau und angeschwollen. „Harry Potter?“

Er achtete nicht auf sie, stattdessen schleifte er Aidan zurück ins Zelt.

Hermine lief rückwärts, fest konzentriert den Schutzschild aufrecht zu erhalten. Weiterhin prasselten Flüche auf den Schild und dröhnten ihnen in den Ohren.

Harry konnte die sengende Hitze und die Wucht der Zauber spüren.

„Caroline!“, krächzte Harry laut. „Geh in das Zelt! Sofort!“

Dicke Äste knallten um sie herum auf den Waldboden. Da sie Hermines Schild nicht durchbrechen konnten, versuchten sie sie daran zu hindern ins Zelt zu gelangen.

Caroline rannte ins Zelt, dicht gefolgt von Harry und Hermine, die plötzlich laut aufkeuchte.

Unter größter Anstrengung spannte sie das Schild um das Zelt.

„Harry!“, schrie sie mit zusammengezogenen Augenbrauen. „Portschlüssel!“

„Portschlüssel!“, gab Harry zurück, nachdem er Aidan zu Boden sinken gelassen hatte.

Wie sollte um Himmels Willen sollte er den einen Portschlüssel erschaffen.

„Der Portus-Zauberspruch!“, kreischte sie zurück, während sie auf die Knie sank.

„SIE ENTKOMMEN IHR VOLLIDIOTEN! SIE ENTWISCHEN UNS!“

Greybacks kehliges Knurren und sein wütendes Jaulen hallten von den Zeltwänden wieder.

„Portus!“

Die Pfanne, in der kurz zuvor noch Spiegeleier fröhlich vor sich hin gebrutzelt waren, glühte blau auf. Harry kniete sich rasch neben Aidan und Caroline. Er legte eine Hand auf Aidans Brust. „Hermine, komm schon!“, rief Harry panisch.

Nach einem lauten Schrei taumelte sie zu ihnen und erschöpft sank sie neben ihnen auf den Boden.

„Accio Portschlüssel!“

Laut scheppernd flog die Bratpfanne auf sie zu. Harry, Hermine und Caroline streckten gleichzeitig die Hand nach der Pfanne aus.

Am Nabel fortgerissen wurden sie und das Zelt ins Nichts hinausgezogen.

Also vergesst die Reviews nicht! Ich hoffe es hat euch gefallen, auch wenns mir um Aidan Leid tut! Ich hoffe ihr findet Gefallen an Caroline ;)

Kapitel 4: Das Grab unter den Fichten

Hallo, Leute! Nach einer recht schweren Zeit für mich, bin ich wieder da und hab auch gleich ein neues Kapitel mitgebracht. Ich hoffe ihr verzeiht mir die große Schreibpause, aufgrund einiger Umstände.

Ich hoffe euch gefällt dieses Kapitel und ihr schreibt hoffentlich genauso fleißig Kommentare wie sonst immer ;)

*Ich grüße Mine1980, Harry James Potter, Hermine Jane, Forrest, Readingrat, Dumbledore, Albus & *silverbird**

Bin wieder da! ;)

LG Pat

PS: Danke für die Komplimente über mein Banner. Ja ich habs selbst zusammengebastelt und bin auch recht stolz drauf. :)

PS2: Bei Imminent Danger wirds bald weitergehen und zwar mit einem neuen Kapitel und einem neuen Banner ;)

Viel Spaß beim Lesen!

Sie wirbelten zügellos durch den Raum. Wurden fortgeschleudert.

Fort von dem Wald, in dem einst die Quidditch-Weltmeisterschaft veranstaltet worden war und fort von den Greifern und dem Werwolf Fenrir Greyback höchstpersönlich.

Sekunden später schlug Harry mit dem Zeltboden unter seinen Knien und der Hand auf Aidans kalter Brust auf harten, unnachgiebigen Boden. Ein lautes Scheppern ertönte, als die Pfanne aus ihren Händen sprang und über den Boden schlitterte.

Stille legte sich über sie und der dunkle Schatten, den die mächtigen schwarzen Wolken draußen über sie warfen, kroch schleichend durch die zitternden Zeltwände.

Panisch richtete Harry sich auf und eilte aus dem Zelt.

Eisige, klare Luft drängte sich in seine Lungen und zu seiner Überraschung schwebten vor seinen Augen dicke, flauschige Schneeflocken durch die Luft.

Eine feine Schicht Schnee lag bereits auf dem Boden und breitete sich auf dem ganzen Gipfel des Berges aus, auf dem sie gelandet waren.

Ihr Zelt stand auf einem großen Fleck weichen Grases, doch um sie herum lag ein unüberschaubares Feld aus Steinrissen, die einer ausgetrockneten Strecke Erde glichen.

Drei große Fichten thronten über ihnen, ihre eisgrünen Blätter dem Horizont entgegengestreckt.

Doch so atemberaubend die Aussicht auch war, Harry achtete gar nicht auf sie.

Mit erhobenem Zauberstab blickte er in alle Richtungen, bereit dem nächst besten Greifer oder Todesser einen Fluch auf den Hals zu jagen.

„Siehst du jemanden?“, flüsterte Hermine ängstlich.

„Nein, ich glaube wir sind in Sicherheit. Fürs erste jedenfalls.“, sagte er.

„Bist du dir sicher? Das letzte Mal, als du das gesagt hast, wurden wir in einem Café fast umgebracht.“, erwiderte sie und ihre Augen huschten nervös hin und her.

Schnell eilte sie voraus und schwang ihren Zauberstab. Leise murmelnd beschwor sie sämtliche Schutzzauber, die sie vor einem weiteren Aufeinandertreffen mit Voldemorts Anhängern bewahren würden.

„*Salvio hexia... Protego Maxima... Repello Muggeltum... Muffliato... Repello Inimicum...*“

Das beruhigende Flimmern durchleuchtete die Luft ringsumher und kurz konnte Harry die schützende Kuppel sehen. Wieder einmal musste er über Hermines unglaubliche Fähigkeiten staunen.

Ohne sie wäre er aufgeschmissen und schon längst in Voldemorts Fänge gegangen.

Mit gesenktem Kopf taumelte sie zurück an seine Seite.

Ihr goldenes Haar wehte in der kalten Bergluft umher. Harry seufzte leise auf.

„Harry?“, wisperte sie und trat vor ihn, ihre Augen auf sein Gesicht gerichtet.

„Du bist genial, Hermine.“, sagte Harry mit ernster Stimme. „Ohne dich wär ich bereits tot.“

Sie lächelte zaghaft. „Unsinn, Harry.“, erwiderte sie.

„Nein, Hermine. Wie du den Protegoschild übers Zelt gezogen hast.“, sagte er. „Du warst großartig. Ehrlich, Hermine.“

Hermine seufzte leise auf und Harry sah eine Träne über ihre Wangen kullern.

Langsam legte sie ihre Arme um seine Mitte und vergrub ihr Gesicht an seiner Brust.

„Ich bin froh, dass du bei mir bist.“, flüsterte er plötzlich.

Hermine keuchte leise auf und drückte sich fester an ihn. Sie weinte.

„Alles in Ordnung.“, wisperte Harry in ihr weiches Haar an seinem Kinn.

„Nein...es – ist nicht alles in Ordnung.“, jammerte sie und blickte zu ihm auf.

Kurz nickte sie ins Zeltinnere. Harrys eiserner Blick folgte ihrem Nicken.

„Aidan...ich liebe dich.“

Caroline lag auf dem leblosen Körper, das Gesicht fest an seinen Hals gepresst, die Hände eng um seinen Oberkörper geschlungen und die Haare schützend über sein bleiches Gesicht gelegt. „Aidan, bitte wach auf. Komm zu mir zurück. Lass mich nicht alleine!“

Ihr verzweifelt Bitten und Flehen hallte durchs ganze Zelt.

„Wir hätten früher eingreifen sollen.“, wimmerte Hermine und griff hilfeschend nach dem rauen Stoff des Zelts. Markenerschütternde Schluchzer folgten dem verzweifelt Wimmern und Caroline krächzte unverständliche Worte. Ihre bleichen Hände krallten sich in den Zeltboden, ihre Knöchel traten hervor. Sie fing zu hyperventilieren, ihr ganzer Körper fing an zu beben.

Harry wollte helfen, sie beruhigen und zur Vernunft bringen, doch er konnte es nicht. Stocksteif stand er da. Unsichtbares Eis kettete ihn an den Boden und ein beklemmendes Gefühl in seiner Brust machte es ihm unmöglich sich zu bewegen. Jeder weitere Schluchzer war wie eine Welle eiskalter Angst die seinen Körper durchströmte.

Wie konnte er sie beruhigen, wenn er doch selbst kaum atmen konnte? Wie sollte er ihr sagen, dass alles wieder gut werden würde, wenn er doch selbst ganz genau wusste, wie sie sich fühlte.

„Aidan...BITTE!“, schrie Caroline und hämmerte mit flachen Händen auf die Brust des Toten.

„Caroline!“, rief Hermine plötzlich, als diese mit unkontrollierbarer Wucht auf Aidan einschlug. Schnell stolperte sie auf sie zu und ging auf die Knie.

„Caroline! Hör auf!“, sagte Hermine beschwichtigend und schloss vorsichtig die Hände um ihre Handgelenke. Doch Caroline schien sie nicht zu beachten. Immer weiter und immer härter prügelte sie auf Aidan ein.

„Hör auf!“, rief Hermine verzweifelt, doch nach einem weiteren Versuch sie festzuhalten, drückte Caroline sie grob zur Seite und plötzlich schrie sie noch lauter.

„Wie konntest du es WAGEN!“, kreischte sie, völlig außer sich. „WIE KONNTEST DU ES WAGEN MICH ZU VERLASSEN! WARUM BIST DU EINFACH GESTORBEN UND HAST MICH HIER ALLEIN GELASSEN!? BITTE, KOMM ZURÜCK!“

Laut kreischend stürzte sie sich auf Aidans leblosen Körper.

„Ich kann ohne dich nicht leben! Bitte, komm zurück!“, schluchzte sie.

„Caroline...“, versuchte Hermine es erneut. „Ist ja gut...alles okay.“ Doch sie antwortete nicht. Völlig entgeistert rappelte Hermine sich auf.

„Harry, was sollen wir...?“, flüsterte sie ihm ängstlich zu. Er wusste es nicht.

Langsam schlurfte er durchs Zelt, hob die Pfanne auf und stellte sie auf dem Herd ab.

Er nahm die Decke von seiner Pritsche und legte sie behutsam über Carolines Schultern.

Harry setzte sich neben sie auf den Boden. Hermine tat es ihm gleich. Sie warteten.

Carolines Schluchzen erstarb nach und nach, bis nur noch heiseres Krächzen aus ihrer Kehle drang. Harry atmete tief durch und legte vorsichtig eine Hand auf ihren Rücken.

„Es tut mir Leid wegen deinem Freund.“, sagte er. „Wir waren zu langsam. Es tut mir Leid...“

Und plötzlich wandte sie ihm, ihr Gesicht zu.

Ihre Augen tiefrot, mit dunkeln Ringen darunter und auf ihren Wangen, die Abdrücke des Reißverschlusses von Aidans schwarzer Jacke. Ihr Blick war leer und emotionslos.

„Harry Potter...“, krächzte sie. „Du bist...Potter!?“

„Ja.“, flüsterte Harry. Hermine rückte näher an ihn heran und legte eine Hand auf sein Knie.

„Harry Potter...“, flüsterte sie wieder. „Und du bist...“

„Hermine Granger.“, setzte Hermine fort und versuchte ein wenig zu lächeln.

Caroline zeigte keine Reaktion. Geistesabwesend wanderte ihr Blick zum Boden.

Draußen ertönte ein lautes Grollen, gefolgt von einem fernen Donnern.

Harry blickte in das Gesicht des jungen Mannes, der neben ihnen lag. Kalt und regungslos, mit Falten in die weiße Haut eingraviert, die nicht zu seinem Alter passten.

„Du bist eine Muggelstämmige.“, schloss er nach einer Weile. „Das Ministerium ist hinter dir her, nicht wahr?“ Entgeistert blickte sie in sein Gesicht.

„Aidan ist mit mir geflohen. Es musste das nicht tun. Ich wollte nicht, dass er mit mir geht. Ich hätte ihn davon abhalten sollen. Ich bin Schuld...“

„Nein bist du nicht.“, drängte Hermine schnell.

„Doch bin ich!“, sagte Caroline schrill. „Ich bin Schuld. Nur meinetwegen, ist er tot! Aidan ist gestorben, weil ich zu feige war, mich dem Ministerium zu stellen.“

Sie fing an schnell den Kopf zu schütteln, sie krallte ihre Finger ins sandblonde Haar und verzog ihr Gesicht zu einer schmerzerfüllten Grimasse. Wieder strömten Tränen über ihre schmutzigen Wangen.

Hermine zögerte zuerst, doch schließlich legte sie eine Hand auf ihre Schultern und im nächsten Moment hielt sie das schluchzende Mädchen fest in ihren Armen.

„Was mach ich denn jetzt!? Aidan ist weg! Ich hab niemanden...“

Hermine versuchte sie zu beruhigen. „Schscht...du kannst bei uns bleiben, bis wir eine sichere Unterkunft für dich gefunden haben.“

„Ich kann...ich will euch nicht zur Last fallen.“, weinte Caroline und wischte sich mit dem Ärmel über ihre saphirblauen Augen.

„Tust du nicht.“, unterbrach Harry sie, doch insgeheim hatte er große Bedenken. Wie sollten sie es schaffen die restlichen Horkruxe zu finden, wenn sie jemanden in Obhut nahmen, der keine Ahnung von ihrer Mission hatte?

„Wir sollten Aidan begraben, Caroline.“, flüsterte Harry vorsichtig.

Erschrocken blickte sie zu ihm auf, die Arme schwach um Hermine gelegt und die Hände zu zierlichen Krallen zusammengezogen.

„Es zieht ein Gewitter auf, wir sollten uns beeilen.“

Schwere Tropfen prasselten auf sie herab und säuberten ihre schmutzbefleckten Gesichter, als sie stumm durch den rasch aufziehenden Sturm gingen.

Harry lief voran, über die Schulter gelegt, Aidans Körper mit einem weißen Bettlaken umwickelt, das sie aus einer kleinen Truhe gezogen hatten, in der sie ihre Decken für die Pritschen aufbewahrten. Nachdem Hermine und Harry es um seinen kalten Leib gewickelt hatten, war Caroline an Aidans Seite geschlurft. Leise schluchzend hatte sie sich eine goldene Kette mit einem roten Kristall über den Kopf gezerrt und sie Aidan um den Hals gehängt.

Stumm trug Harry ihn hinters Zelt, gefolgt von Hermine und Caroline. Beide, dicht umschlungen von

dicken Wolldecken, beide mit eiskalten Tränen auf den Wangen.

„Hier.“, sagte Harry leise, als sie an dem Platz hinter dem Zelt angekommen waren, den Harry ausgesucht hatte.

Dort inmitten der dicken Baumstämme der drei Fichten über ihnen, geschützt vor Regen, Blitz und Donner, hatte Harry mit seinem Zauberstab ein Grab ausgehoben, an dessen Kopf er einen glatten, mittelgroßen Stein gegen den Stamm gelehnt hatte, den Hermine mit gelben Rosen beschmückt hatte, die sie aus ihrem Zauberstab hat sprießen lassen.

Schließlich hatte Caroline die Inschrift eingraviert, auf der nun stand:

Aidan Erulass

geboren am 23. September 1979

gestorben am 16. Dezember 1997

Darunter, in feiner mit Schnörkeln verzierter Schrift stand geschrieben:

Mein Herz wird für immer dein sein

„Vorsichtig.“, flüsterte Harry, als Caroline und Hermine herbeikamen um ihm zu helfen.

Zärtlich und behutsam legten sie die Hände um Schultern, Hüfte und Beine und langsam ließen sie Aidan hinab in die dunkle Erde gleiten. Hermine wimmerte kümmerlich, doch Caroline blieb stumm. Ihr Blick ausdruckslos und kalt.

„Ich übernehme den Rest.“, sagte Harry, als Aidans Leiche sanft auf dem Boden aufsetzte.

Er zog seinen Zauberstab aus dem Gürtel. Die Mädchen taumelten einige Schritte rückwärts.

„*Wingardium Leviosa.*“, murmelte Harry und der Erdhügel neben dem Grab erhob sich einige Zentimeter über das Gras. Er schwebte über das Loch und mit einem dumpfen Aufprall fiel die Erde ordentlich hinein. Zurück blieb ein leichter Hügel aus frischer, dunkler Erde, ein glatter Grabstein mit schimmernden Mineralpartikeln, beschmückt mit den gelben Rosen, deren grüne Stiele sich langsam windend um die steinernen Kanten wickelten.

Harry trat zurück.

Ein schöneres Grab hätte sich Aidan nicht wünschen können. Minuten zogen vorbei.

Die Gewitterwolken wanderten langsam über den Berggipfel und die Stille wurde jäh unterbrochen, als ein tieferes Grollen ertönte und ein helles Leuchten durch die sturmgrauen Wolken zuckte.

„Gleich donnert es.“, prophezeite Hermine, mit dem Kopf nach oben gestreckt.

„Wir sollten zurück ins Zelt.“, sagte Harry und trat an ihre Seite. Etwas ängstlich blickte in das regungslose Gesicht von Caroline. Sie war blass und ihre Augen schienen schwer, doch noch immer blickte sie stumm hinab auf das Grab.

„Caroline, wir sollten jetzt reingehen.“, sagte Hermine zaghaft. Sie antwortete nicht,

„Du wirst dich erkälten, Caroline. Es wäre besser, wenn...“

„Ich würde gerne noch etwas hier bleiben.“, unterbrach Caroline sie mit verblüffend freundlicher Stimme.

„Vielleicht solltest du wirklich...“

Doch Harry stupste Hermine in die Seite und schüttelte den Kopf. Sie verstand.

„Wir werden nach drinnen gehen, ja?“, sagte Harry. „Nimm aber den hier.“

Hermine reichte ihm ihre Wolldecke und Harry legte sie Caroline um die Schultern.

„Dankeschön...Harry.“ Sie wandte ihm das Gesicht zu und lächelte mild.

Er versuchte zurück zu lächeln, doch die aufquellenden Tränen in ihren saphirblauen Augen ließen seine Gesichtszüge einfrieren.

„Keine Ursache.“, sagte Harry mit rauer Stimme.

Langsam schlurften Harry und Hermine zurück ins Zelt. Ohne ein Wort zu wechseln setzten sie sich in die einzigen Sessel vor dem kleinen Ofen. Hermine entfachte mithilfe ihres Zauberstabes ein kleines Feuer, steckte ihn ein und zog Rons Decke vom Boden über ihren zitternden Körper. Verzweifelt strich sie durch ihre Haare. Harry beobachtete sie.

„Alles in Ordnung?“, fragte er, als ein lautes Knallen durch die Luft dröhnte. Das Gewitter hatte sie erreicht.

„Schlecht.“, antwortete sie.

„Was machen wir jetzt? Ich meine mit Caroline.“

„Ich weiß es nicht, Harry.“, flüsterte sie und stellte die Füße auf den Rand des Sessels.

„Wir können sie nicht bei uns aufnehmen. Das weißt du doch.“, sagte Harry ermahnend.

„Natürlich.“, erwiderte Hermine finster.

„Es wäre zu gefährlich noch jemandem von unserer Mission zu erzählen. Wir können sie nicht mit auf die Jagd nach Horkruxen nehmen, sie wäre nur hinderlich.“

„Wie kannst du nur so kalt bleiben!“, zischte Hermine plötzlich. „Ihr Freund ist eben gestorben und du willst sie wieder abschieben? Noch eben hast du gemeint, sie kann bei uns bleiben!“

„Ich bleibe nur sachlich, Hermine.“, murrte Harry. „Du bist zu emotional.“

„Ich bin also zu emotional!?“

„Hermine, hör doch zu! Es wäre zu gefährlich, wenn sie davon wüsste. Sie wäre eben so ein Ziel von den Todessern, wie wir es sind. Willst du das?“

Hermine schreckte zurück.

„Wenn wir ihn also endlich vernichten wollen, sollten wir diese Teile so schnell wie möglich ausfindig machen und zerstören. Caroline kann uns nicht begleiten ohne etwas zu bemerken oder in Gefahr zu geraten. Wenn wir diese Mission überhaupt durchstehen können, dann ohne jede Last.“

Entschlossen blickte er in das eingefallene Gesicht von Hermine. Sie nickte kurz, doch dann...

„Ich werde mitkommen.“

Harry und Hermine schreckten auf, als plötzlich Caroline ins Zelt hereingekommen war und sie stur ansah, in ihren Augen glimmte ein zorniges Feuer auf. Ihre Tränen hatte sie sich aus dem schmutzigen Gesicht gewischt. Sie sah wütend aus. Harry stellte sich ahnungslos.

„Mitkommen?“, fragte er verblüfft. „Wohin denn?“

„Mit auf eure Mission diese Herkoxe zu zerstören oder wie auch immer die Dinger heißen.“

Harry stöhnte entnervt. Offensichtlich hatte es keinen Zweck sich ahnungslos zu stellen.

„Caroline...“

„Ich werde mitkommen.“, unterbrach ihn Caroline betont. „Wenn ich das richtig verstanden habe, dann ist die Zerstörung dieser Teile der Schlüssel zur Vernichtung, von Du-weißt-schon-wem. Das ist doch eure Mission, oder etwa nicht? Deshalb seid ihr untergetaucht, ihr zwei und dieser Ronald Weasley. Wo steckt der denn?“

Vollkommen entgeistert schüttelte Harry den Kopf. Hermine machte große Augen.

„Das ist eine lange Geschichte.“, sagte er. „Caroline, du kannst nicht mit uns kommen. Das wäre zu gefährlich. Für dich und für uns.“

„Es ist mir egal, wie gefährlich das ist. Seine Anhänger haben meinen Freund ermordet. Sie haben ihn mir geraubt. Ich werde mich nicht länger vor ihnen verstecken, wie ich es vor den Greifern getan habe. Ich habe nichts mehr zu verlieren. Das einzige, was ich will, ist diese Mistkerle dafür zu bestrafen, was sie Aidan angetan haben.“

Harry wusste genau, wie Caroline sich fühlen musste. Sie wollte Rache an dem Tod eines geliebten Menschen, so wie er damals Rache an dem Mord an Sirius wollte. Doch es war viel zu...

„-gefährlich!“, redete Hermine auf Caroline ein. Diese stöhnte verzweifelt auf.

„Weshalb macht ihr so einen Aufstand!“, rief sie erregt. „Dieser Ronald scheint doch nicht mehr da zu sein, also...“

„Er wird ZURÜCKKOMMEN!“, schrie Hermine plötzlich laut. Caroline verstummt jäh.

Hermine funkelte sie zornig an, doch bevor Harry oder Caroline etwas sagen konnten, war sie aufgesprungen und mit den Decken hinausgestürmt. Im Vorbeigehen rempelte sie Caroline beiseite, sodass diese in den kleinen Campingstuhl fiel.

Mit wehenden Haaren verschwand Hermine in kaltem Regen und donnerndem Himmel.

„H-Harry!“, stammelte Caroline ängstlich. „Das tut mir Leid, ich wusste nicht, dass sie...“

„Schon okay.“, sagte Harry rasch. „Ich werd nach ihr sehen, bleib du einfach hier, ja? Du solltest vielleicht

ein Bad nehmen. Das Badezimmer ist dahinten.“

Er zeigte in die rechte Hälfte des Zeltes, ehe er Hermine nacheilte.

„Ich hab aber keine...“

„Hermine's Sachen sind in dem Holzschrankchen neben der Wanne, Handtücher hängen darüber.“, rief er ihr nach.

Draußen war es eiskalt und es regnete bereits wie aus Eimern. Die Sonne wurde fast gänzlich von den Wolken verdeckt und nur ein schwaches rötliches Leuchten ermöglichte es ihm etwas zu erkennen. Die Tropfen peitschten gegen Harrys überhitztes Gesicht, das durch die Dunkelheit spähte.

„Hermine!“, rief er durch das Trommeln der schweren Tropfen. Es folgte keine Antwort.

Er hob den Arm vors Gesicht und stapfte ziellos voran, übers nasse Gras. Seine Füße trafen auf harten Stein, als er den großen Grasfleck verlassen hatte.

Der Regen hat bereits sämtlichen Schnee weggewischt, der sich über den ganzen Gipfel verteilt hatte und kalten, nackten Fels zurückgelassen.

„Hermine!? Wo bist du?“, brüllte Harry ein weiteres Mal.

„Ich bin hier, Harry.“, antwortete eine schwache Stimme aus der Nähe.

Und Harry erkannte ihre Umrisse, nur wenige Meter zu seiner Linken. Er taumelte zu ihr.

„Komm wieder rein, du wirst noch krank.“, sagte Harry, als er sie erreicht hatte.

Noch immer in Rons Decke eingewickelt, hatte sie ihr Gesicht zwischen ihren Händen versteckt. Nur ihre rehbraunen Augen blickten zu ihm auf.

„Lass mich bitte alleine.“, flüsterte sie, als er näher trat. Sie wischte sich über die nasse Haut.

Harry hielt inne. Sie starrte ihn wütend über die Ränder der Decke an.

„Schön.“, erwiderte Harry milde. „Das wird mir alles zu dämlich.“

„Ach, dämlich ist das!?“, pfiff Hermine ihn zurück. Wütend schnaubend blickte sie an.

„Ja, du hast richtig gehört. Dämlich!“, rief er erzürnt.

„Dir scheint es wohl egal zu sein, dass Ron weg ist!?“, erwiderte Hermine schrill. Sie nahm die Hände vom Gesicht und funkelte ihn wütend an.

„Mich kümmert es nicht, was passiert ist, Hermine! Ich will das erledigen, was Dumbledore uns aufgetragen hat, nämlich Horkruxe aufzuspüren und zu zerstören. Ron hat uns freiwillig verlassen und er wird auch nicht zurückkommen. Unsere Schutzzauber machen es ihm unmöglich uns ausfindig zu machen. Also, wenn du ihn so sehr vermisst, wieso bist du nicht mit ihm gegangen!?“

Hermine's Wangen nahmen ein zorniges Purpurrot an, das stetig dunkler wurde.

„Weil ich dich nicht im Stich lassen wollte!“, schrie sie, durch das laute Grollen eines nahen Donnerschlags.

„Schön, du hast dich für mich entschieden, also steh auch zu deiner Entscheidung und heul ihm nicht jede Minute hinterher.“

„Du bist so engstirnig, Harry Potter! Ich liebe ihn!“, kreischte sie und dicke Tränen quollen aus ihren funkelnden Augen.

„Aber liebt er auch dich!? Ohne mit der Wimper zu zucken, hat er dich allein gelassen.“, knurrte Harry. „Das soll Liebe sein!?“

„Wie kannst du es wagen!?“, rief Hermine empört. „Du hast ja keine Ahnung, Harry!“

„Wenn du meinst!“, entgegnete Harry vollkommen außer sich. Er wandte sich von ihr ab.

Zorn durchströmte seine pulsierenden Adern und ein wütendes Rauschen in seinem Kopf, ließ ihn taub werden für Empfindsamkeit und sämtliches Mitleid. Das war's.

Hermine würde ihn, genau wie Ron, im Stich lassen.

„Harry James Potter! Bleib gefälligst stehen!“

Abrupt blieb er stehen. Er holte tief Luft, ehe er sich noch einmal zu ihr umwandte.

Er hatte keine Kraft für weitere Streitereien, also würde er es kurz machen und ihr raten, ihn zu verlassen.

Noch immer funkelte Hermine ihn zornig an, ihre Lippen zu einer schmalen Linie verzogen.

Plötzlich rannte sie auf ihm zu. Rons Decke trudelte ihr hinterher. Harry stolperte ein paar Schritte

rückwärts. Vollkommen entgeistert sah er sie näher kommen, bis sie schließlich einen kleinen Sprung machte.

Sie prallte gegen seine breite Brust und schlang seine Arme wild um sein Genick.
Ihre nassen Haare klatschten in sein Gesicht.

Und dann, im selben Moment, presste sie ihre weichen Lippen auf die seinen.